

# Wiesbadener Tagblatt.

18. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeitspalte für locale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur  
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 388.

Heftnummer No. 52.

Mittwoch, den 22. August.

Heftnummer No. 52.

1900.

## Morgen-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

### Vom römisch-deutschen Grenzwall.

In diesen Tagen sollte die feierliche Grundsteinlegung zum „Reichs-Limes-Museum“ bei Homburg auf der Saalburg stattfinden, jedoch ist sie mit Rücksicht auf den Tod

in die Hand genommen worden und findet ihren Abschluss in der Errichtung eines Reichs-Limes-Museums auf der Saalburg bei Homburg. Ursprünglich sind vom Reich 200,000 M. zur Durchführung der Erforschung ausgeworfen, die allmählich ihre Verwendung finden sollten. Der „Limes“ ist eine Grenzscheide, die zur römischen Zeit den Norden des Reiches von Germanien trennte. Sie diente zum Abschluß bzw. zur Sicherung der römischen Provinzen Germania superior und Raetia gegen das eigentliche nicht-

Rheinbühl am Rhein, führte in einer Bogenlinie südlich an Ems vorbei auf Mainz zu, die Lahn bei Ems überschreitend, bog nordwestlich von Mainz jedoch im rechten Winkel östlich ab und führte bis in die Nähe von Homburg, ging von hier in nördlicher Ausbuchtung bis südlich von Siegen, um dann sich direkt südlich wendend, den Main oberhalb Hanau bei Groß-Rosenburg zu erreichen. Nördlich bildete der Main aufwärts eine Strecke lang die Fortsetzung des Limes, der als selbständiges Werk erst wieder bei Miltenberg begann und dann in vorwiegend südlicher, zum Theil schurgrader Richtung auf Lorch an der oberen Nems zu führte.

Diesseits der Limeslinie lagen eine große Anzahl von Kastellen, in unserer Zeichnung durch kleine Quadrate dargestellt, die im Einzelnen zum Theil erforscht und ihrer Lage nach genauer bestimmt sind. Der hier genannte Theil des Limes ist 372 Kilometer lang, er besteht aus einem Erdwall mit vorliegendem Graben. Eine zweite Limeslinie läuft vom Main aus südlich direkt nach dem Neckar, die Mümlinglinie genannt, westlich des genannten Limes und nach Süden bis Cannstatt herunter, in einzelnen Kastellen noch am oberen Neckar nachweisbar. Hier liegt jedoch kein zusammenhängender Wall, sondern nur eine Kette von einzelnen reihenartig sich folgenden Kastellen dar.

Der römische Limes beginnt bei Lorch an der Nems und setzt sich in vorwiegend östlicher Richtung in dem Gelände nördlich der Donau bis oberhalb Kelheim fort, wo er den genannten Strom erreicht. Er schneidet den oberen Lauf des Kocher und des Jagst, letzteren oberhalb Ellwangen, ferner die Borna, die Altmühl, die Rezat unterhalb Weipenburg, dann nochmals die Altmühl in ihrem unteren Laufe und endet dann, wie schon erwähnt, an der Donau, zwischen Hienheim und Kelheim, von wo ab die Donau selbst die Grenzbedeckung Raetiens gegen das freie Germanien übernahm. Dieser Theil des Limes bestand aus einer mit Thürmen versehenen Mauer, deren Theile noch heute vielerorts vorhanden sind und im Volksmund Teufelsmauer genannt werden.

Der römisch-deutsche Grenzwall ist das älteste historische Bauwerk, welches Deutschland besitzt, und sowohl durch seine bedeutende Länge von 550 Kilometer als auch dadurch von hervorragender Bedeutung, daß seine Erforschung und eine eingehende Kenntniss der römischen Grenzgebiete und der Art ihrer Verteidigung gegen Angriffe der Germanen verschafft. Zahlreich sind die Funde, die bei seiner Aufdeckung gemacht sind, und von großem Interesse die verschiedenen militärischen Befestigungs-Anlagen, Thürme, Kastelle, Straßen etc. an der ganzen Linie; auch sind alte, einstmalig von den Römern betriebene Blei- und Silberbergwerke (so im Emsthal) aufgedeckt worden.

Ueber die Geschichte der römisch-deutschen Grenzanlage ist lang folgendes mitzutheilen: Die Nordgrenze des römischen Reiches war unter Kaiser Augustus bis an den Rhein und die Donau vorgeschoben worden, das weitere



des Königs von Italien um einige Zeit verschoben worden. Die bevorstehende Feier lenkt aber den Blick auf den ausgedehnten römisch-deutschen Grenzwall überhaupt, über dessen Verlauf wir unseren Lesern daher beistehend eine sehr übersichtliche Karte geben.

Die Erforschung und Wiederaufdeckung des eigenthümlichen und seiner Ausdehnung nach gewaltigen Bauwerks auf deutschem Boden ist seit dem Jahre 1892 vom Reich

römische Germanien. Die erstgenannte Provinz wurde durch den Limes transrhodanus an ihrer Ostgrenze, die zweitgenannte durch den Limes raeticus an ihrer Nordgrenze geschützt. Beide Linien finden unsere Leser in dem beistehenden, das hier in Betracht kommende Südwest-Deutschland darstellenden Kartenbild durch verschiedenartige Signaturen bezeichnet.

Der Limes transrhodanus begann unterhalb Neumied bei

## Für die Kleinen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 19. August.

„Alles verstehen, heißt Alles vergeben“, lautet das Wort einer berühmten französischen Frau, die allerdings in gar vielen Dingen der Nachsicht bedurfte und darum wohl zu diesem Ausspruch gekommen ist. Aber, wie nicht Alles gut gehen werden kann, was George Sand gethan, so wird man auch das von ihr herrührende Wort nicht unbedingt unterschreiben. Eins jedoch ist sicher, daß sehr häufig aus Unkenntniss verdammte wird und man beim genaueren Prüfen selbst oft da Tugenden entdeckt, wo man nur Fehler vermuthete.

So gilt im Allgemeinen die französische Frau aus den weniger wohlhabenden Ständen als die schlechteste Mutter der Welt, weil sie sich gewöhnlich bald nach der Geburt des Kindes von demselben trennt, um seine Erziehung Anderen zu überlassen. Nicht mangelnde Liebe aber ist der Grund dafür. Die Lebensbedingungen sind in Paris ganz verschieden von denen in anderen großen Städten, die Frau legt stets selbst mit Hand an, damit etwas erpart werde, was in allererster Linie aber für das Wohl des Kindes ist, mehr für das spätere Wohlleben der Kinder zu sorgen, als um ihre Gesundheit und Erhaltung, mag dahingestellt bleiben, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß viele dadurch zu Grunde gehen, weil das Auge der Mutter sie nicht bewacht, doch ist es nicht mangelnde, sondern mißverständende Liebe, die hier fehlgeht.

Eine Mutter war es, die Frau des bekannten Herausgebers Charpentier, die all dies in Erwägung gezogen und die sich gesagt, daß es weiser und verdienstvoller sei, dem Staate kräftige Kinder zu erhalten, als ein Institut zu gründen, um kranke zu pflegen, wie es deren bereits so viele giebt. So wurde die „Bouponnière“ ins Leben gerufen, aber nicht ohne unendliche Mühen und Schwierig-

keiten. Für ein Werk Interesse zu erregen, das so garnicht an die Sentimentalität appellirt, ist keine leichte Sache. Doch Ausdauer führt zum Ziel, eine Gesellschaft, die „Société maternelle Parisienne“, entstand und begründete in Neuil die erste „Bouponnière“. Hier nun bringen die jungen Mütter ihre Kleinen hin, denen es zu Hause doch an jeder Aufsicht und Pflege fehlen würde, selbst wenn sie nicht in fremde Hände kämen, und hier werden sie mit weniger Liebe wohl, aber sicher mit gleich großer Sorgfalt erzogen, als dies unter den Augen der Eltern geschähe. In seiner frühen Lebenszeit merkt es das Kind ja auch noch wenig, wenn es nicht viel Zärtlichkeit empfängt, und nur bis es das 2. Jahr vollendet hat, darf es in der Anstalt bleiben.

Die ersten Resultate, welche das Institut in Neuil ergab, waren so befriedigende, daß nun doch einflußreiche Persönlichkeiten demselben ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden begannen, und so sah man sich in den Stand gesetzt, in Borchfontaine bei Versailles ein Terrain zu erwerben und dort ein Haupthaus, ein Hospital, einen Pavillon für Genesende etc. zu erbauen und daselbst das Heim der Bouponnière zu machen. Alle Regeln der Hygiene wurden dabei aufs Genaueste beobachtet. Die Räume sind hell und freundlich, luftig und groß, das Hospital mit Allem ausgestattet, was die Krankenpflege des Kindes erfordert. Dasselbe wird übrigens nicht umsonst aufgenommen, die Mutter zahlt für die Erziehung 40 Francs monatlich, und falls ihr dies zu hoch, auch weniger, man findet es besser, für die Moral und das Selbstgefühl von ihr ein, wenn auch geringes Opfer zu verlangen. Dem Familiensinn wird jede Rechnung getragen, es ist den Eltern gestattet, ihr Kind zweimal wöchentlich zu besuchen und so sich zu überzeugen, daß es demselben an nichts mangelt. Für jeden „Poupon“, wird eine Name angefertigt. Wenn diese vom Lande eintrifft, muß sie zuerst während 8 Tagen zur Beobachtung im Lazareth mit ihrem Kinde verbleiben, welches letztere man ihr bis zum Entwöhnen läßt und das arais gekleidet und verpflegt wird. Derart

können auch sie Mütter bleiben und werden ihre Kinder ebenfalls vor fast sicherem Tode gerettet.

Die Erziehung und Pflege eines Kindes kostet der „Bouponnière“ 500 Francs jährlich, d. h. wohl kaum die Hälfte, als man für den Unterhalt eines Pferdes verausgabt, und wie viel mehr Menschen giebt es trotzdem, welche für letzteren Zweck Geld und Ruhe haben, und selbst der Staat bringt demselben ein größeres Interesse entgegen, als wenn es sich darum handelt, ihm gesunde und kräftige Menschen zu erhalten.

Bei der Gründung der Anstalt wurden dieselben Bedenken laut, die so oft geltend gemacht werden, wenn es sich darum handelt, viele Kinder unter dem gleichen Dache zusammen zu bringen, und das häufig als Argument gegen Findelhäuser dient, nämlich das Herbeiführen von Epidemien. Aber die Bouponnière hat bewiesen, daß man bei sorgfältiger Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln und durch die peinlichste Sauberkeit diese Gefahr beschwören kann. Seit den zehn Jahren ihres Bestehens kamen vereinzelte Fälle aller der Krankheiten, welchen besonders ganz junge Kinder unterworfen sind, in der Anstalt vor, aber man konnte stets die Ansteckung vermeiden, und der Procentsatz der Böbös, die die Krankheiten überstanden, ist größer, als dies selbst bei Privatpflege der Fall zu sein pflegt.

Die ausgezeichneten Ergebnisse, die in der Bouponnière erzielt werden, haben Früchte getragen, nicht nur, indem man so viele Kinder gerettet, so zahlreichen Wittwen Trost gebracht hat, die da wissen, daß ihre Lieblinge sich in sicherer Obhut befinden, sondern auch dadurch, daß man in einzelnen großen Städten Frankreichs gleiche Etablissements errichtete und in weiteren zu errichten gedenkt. Hoffentlich geschieht dies auch in anderen Ländern, denn überall giebt es kleine Wesen, denen Sorglosigkeit oder Noth das Lebenslicht auslöschet, überall giebt es aber auch edle Frauen, die sich mit Freuden einem Werke widmen würden, wodurch sie anderen Müttern das bewahren, was sie selbst als ihr höchstes Gut betrachten.

W. Walbau.

Gebiet zwischen Rhein und Elbe wurde zwar erobert, aber nachher wieder aufgegeben; Kaiser Claudius zog im Jahre 47 seine römischen Besatzungen definitiv aus jenen Gebieten zurück, und in Niedergermanien (Germania inferior auf der Karte) blieb diese Rheingrenze dann bestehen. In Obergermanien und an der Donau in Raetien blieb ein Teil jenseits vom Rhein und der Donau dem römischen Reich einverleibt und mit Besatzungen belegt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Errichtung von „limites“, das heißt fortifikatorischen Anlagen, ins Werk gesetzt, um die offenen Grenzen gegen Germanien zu schließen, hier also eine „Landwehr“ zu bilden.

Die Erforschung des Limes romanus hat eine historische wertvolle Litteratur zeitigt, die Aufschluß über eine interessante, in vieler Hinsicht noch wenig erforschte Epoche deutscher Geschichte zu geben verspricht. Wir verdanken der Erforschung derselben ferner eine reiche Ausbeute an römischen Reliquien, Inschriften, gestempelten Ziegeln, Münzen, Gefäßen u. dgl., die vereinigt eine eigenartige Sammlung von hohem Interesse bilden werden. Auf der Saalburg, einem der größten Kastelle der ganzen Limesstraße, wird sich nun das altromische Lager neu erheben, um die Ueberreste der Römerkultur in Deutschland zu beherbergen, und der längst verfallene Limes wird hier an historischer Stelle eine Art später Auferstehung erleben. Das dort zu erbauende Reichs-Limesmuseum wird ein wahrhaft historisches Museum, ein bereicherter Feind der Verknüpfung unserer Kultur mit der der weltbeherrschenden Roma sein.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 22. August.

**Geschichtskalender.** 22. August. 1866: Friedensvertrag zwischen Bayern und Preußen. 1864: Genfer Konvention. Uebernahme der militärischen Verwaltung der von Krieg ungetrennten Gebiete. 1850: Nicolaus Venau zu Oberdöbling bei Wien, ausgezeichneter Dichter. 1828: Franz Joseph Gall zu Blontrouge bei Paris, der Vater der Schadellehre. 1796: Sieg Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Leiningen. 1485: Tod Richards III., des Königs von England.

**Soirée G. Lamborg.** Auf die heute, Mittwoch, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des „Castro“, Friedrichstraße 22, stattfindende musikalisch-humoristische Soirée des Klaviers, Gesangs- und Deklamationshumoristen G. Lamborg aus Wien machen wir nochmals aufmerksam. Herr Lamborg besitzt in der musikalischen Welt einen so vorzüglichen Ruf, daß es ihm sicher an zahlreichem Zuspruch nicht fehlen wird. Wickets sind außer bei Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 30, auch von Abends 7 Uhr ab an der Kasse zu haben.

**Konzert.** Wie wir hören, konzertiert am kommenden Freitag das „Männer-Quartett“, bestehend aus Mitgliedern des hiesigen Kgl. Theaters, unter Führung des Herrn Schuch auf dem Violine mit der Kapelle der Oper unter Leitung des Kapellmeisters Gottschalk. Das Quartett hat auf seiner Reise durch Baden und Elßah die allgerühmtesten Erfolge erzielt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

**Mittel gegen Hitzschlag.** In dem Augenblicke, wo mehrere an ein heißes Klima nicht gewöhnten Soldaten in starker Zahl nach China hinausziehen, ist ein Hinweis auf ein von der „Ztg. Reich.“ empfohlenes Mittel gegen den Hitzschlag wohl von Nutzen, das von den holländischen Truppen in den Tropen angewandt wird. Es besteht in der Mitführung eines Schwammes zum häufigen Abwaschen der schwitzenden Gesichtshaut. Die holländischen Soldaten tragen solchen Schwamm an einem Knopf ihrer Uniform zu befestigen und ihn an jedem Gewässer von Neuem anzufeuchten. Unter den Helm oder Tropenhut gelegt, soll das feuchte Schwammstück gegen die Hitzschlag-Gefahr Wunder wirken. Der Briefschreiber bemerkt, daß er in seiner sechsjährigen Dienstzeit bei der holländischen Kolonialtruppe, die er größtenteils auf Sumatra verbrachte, nur von zwei Fällen von tödlich verlaufenem Hitzschlag unter den Truppen gehört habe und beide Fälle hätten Offiziere betroffen, die von dem angegebenen Mittel keinen Gebrauch gemacht hätten.

**Wesafrikanische Ausstellung.** Mit Recht von Kennern mehr und mehr gewürdigt wird die zur Zeit hier selbst (Rheinstraße 54 im Gartenjaal des vormaligen Fuchs'schen Konservatoriums) von Herrn Ad. Diehl veranstaltete große, vornehmlich das deutsche Togo-Gebiet behandelnde ethnographische Ausstellung. Auf das Muffelhafteste geordnet, auch durch einen umfassenden, höchst instruktiven Katalog das Verständnis erleichternd, gewährt die Sammlung ebensowohl Laien wie Fachmännern großen Genuß. Gemühtlich sei es doch, uns ein ganz genaues Bild von dem kulturellen Stand der Bevölkerung an der westafrikanischen Guineaküste zu machen und uns nabezu über Alles durch eigene Anschauung zu orientieren, was in dem nach dem Samoa-Abkommen wieder in den Vordergrund des Interesses getretenen Togogebiete unsere Witzbegier anregen könnte. Ueber das Thun und Treiben

der eingeborenen Ewes und Hauffahs unterrichten die zahlreichen Ergüsse ihrer Handfertigkeit, über den im Lande noch verbreiteten heidnischen Glauben an menschenfeindliche Geister, die merkwürdigen Phantasiegebilde des Fetischdienstes, über das Leben der Europäer und ihren Verkehr mit dem Hinterland alle möglichen den Tropen angepaßte Dinge, prächtige photographische Aufnahmen und dergleichen mehr. Von besonderer Schönheit sind die in Menge zur Anschauung gebrachten Waffen der Eingeborenen, darunter vollständige Krieger-Ausrüstungen des 1898 erst niedergeworfenen, nunmehr gänzlich ausgerotteten Kadestammes; eine Menge von Schmucksachen aus Eisen, Messing, Kupfer, Gold und Silber, Eisenbein, Palmkern, Glas- und anderen Perlen, darunter höchst wertwürdige zu Perle ausgegrabene Steinperlen, vermutlich phönizischer Ursprungs. Kurzum, die Sammlung ist eines Besuches entschieden werth, zumal sie nur vorübergehend hier zu besichtigen sein dürfte.

**Langenschwalbach, 20. August.** Bei dem am verflochtenen Sonntag stattgehabten Reisschießen des Schwalbacher Schützenvereins gewann Herr Aug. Wagner den von dem Großfürsten Michael von Rußland gestifteten Ehrenpreis, einen prächtigen silbernen Pokal. Außer dem Großfürsten selbst und seiner Familie wohnten nach Prinz Nikolai von Rußland nebst Familie und Graf Merenberg nebst Gemahlin dem Schießen bei.

**Es, 20. August.** Um eine von hiesigen Magistrat ausgegebene Konzessionen habe ich mich nicht weniger als 114 Bewerber, darunter 8 mit dem Civilversorgungsschein, gemeldet. — Bei der letzten Verpachtung der Jagd wurden 800 Mk., das Doppelte der bisherigen Summe, von den Herren Gebrüder Bogler geboten und erhielten dieselben auch die Genehmigung. Da hier noch immer die merkwürdige Bedingung besteht, jedem Kurgast auf Wunsch Zutritt zur Jagd gestatten zu müssen, hat die Jagd für den Wächter nur noch eine geringere Bedeutung. — Mitte September wird der hiesige Obst- und Gartenbau-Verein im „Rheinischen Hof“ dahier eine Obstausstellung, verbunden mit Obstmarkt, veranstalten.

**Wilhelmshöhe, 21. August.** Zur gestrigen Abendtafel bei dem Kaiserpaar war Professor Knackfuß geladen. Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Staatssekretärs Tirpitz.

**Ans der Umgebung.** Bei dem Umwetter am Montag gänzte der Wind zweimal in Viehrich, und zwar in der Gangaße und in der Schierheimerstraße; in beiden Fällen mußte die Feuerwehr in Thätigkeit treten. — In Jgstadt schlug am Montag Nachmittag der Wind in das Gasthaus „Zum deutschen Haus“, glücklicher Weise ohne zu zünden. Nur am Dach und an der Mauer ist ein kleiner Schaden entstanden. — In Oberiefenbach (Kreis St. Goarshausen) schlug der Wind am Montag in den Kirchthurm, einen der schönsten im Herzogthum Nassau, zum Glück ohne zu zünden. — Am Donnerstag trafen von der Pariser Weltausstellung kommende, ca. 250 Mitglieder des Wiener Lehrervereins in Ribbesheim ein und besuchten den Nieberwald und das Denkmal; hierauf legten sie ihre Abreise nach Koblenz fort. — Auf der Waudenmühle im Wisperthal trug sich ein gräßlicher Unglücksfall zu. Ein kleines Kind fiel in ein Mühlrad. Die Mutter sah es und wollte es retten, blieb aber dabei mit den Haaren in dem Rad hängen, so daß ihr die sämtlichen Haare vom Kopfe gerissen wurden. Das Kind erlitt einen Arm- und einen Beinbruch. — Der Döhlenderwöhrer zu Widen hat mit Wissen der Behörde seit dem 21. Juni wiederum seine Hühler auf dem Scheypingelberge, Gemarkung Widen, bezogen! — Zwischen Reichensbach und Niederems kamen durch leichtsinniges Fahren zwei Frankfurter Radfahrer zu Falle. Der Eine verletzte sich am Hinterkopf und Arm so schwer, daß er eine Weile bewußtlos liegen blieb. Der Andere kam mit einigen Hautabrischungen davon, doch war sein Rad total demolirt. — In Sinn schlug ein Wind in das Wohnhaus des Bäckermeisters Siehl, glücklicher Weise ohne zu zünden und ohne großen Schaden anzurichten. Auch wurde der Blodapparat der Wahnstation vom Witzschlag zerstört. — Die Hochsawallfahrt war von Walfahrern und sonstigen Fremden so zahlreich besucht wie noch je in früheren Jahren. Die Festpredigt hielt Herr Pater Schäfer-Offenbach, ein geborener Singer. — In Kastel erkrankte an der Gemüthskur bei dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 63 der Kanonier Straßhauer. Er wurde ins Lazareth nach Mainz gebracht, woselbst er starb, ohne vorher zur Besserung gekommen zu sein. — In einer Wirthschaft des Ortes G. bei Mainz prangt folgendes bedeutungsvolles Plakat an der Wand: Bei überschüssigen Streitigkeiten bittet man Gläser und Stuhlbeine unberührt zu lassen, denn — hinterm Ofen stehen die Knüppel! — In Wadernheim ereignete sich ein Todtschlag. Die Landwirthin Gebr. Weiland gerieth mit dem Waadthausbesitzer der Cantonmentswache, dem Gezeiten Helfrich, von der 2. Eskadron des Hess. Infanterie-Regiments Nr. 18 in Streit. Der ältere Bruder Jakob gerieth dabei so in Wuth, daß er eine Feigabel holte und dem Gezeiten damit einen Stich versetzte, der den allerbaldigen Tod des Soldaten zur Folge hatte. Beide Brüder wurden der Gendarmerei übergeben, die sie in das Untersuchungsgefängnis nach Mainz einleitete. Weiter wurde noch ein zweiter Junke durch den Landwirth Weiland ebenfalls mit der Feigabel verletzt und in das Garnison-Lazareth nach Mainz verbracht. Die Verletzungen dieses Mannes sind nicht lebensgefährlich. — In Koblenz sind beim Feldartillerie-Regiment Nr. 23 eine Anzahl Erkrankungen an Typhus erfolgt. Das Regiment rückt einmündeln nicht zum Wandervogel aus, die Kaiserne ist geschlossen. Auch beim Infanterie-Regiment Nr. 40 sind viele Typhus-Erkrankungen erfolgt.

**Aus Bädern und Sommerfrischen.**

**Es, 19. August.** Der portugiesische Gesandte in Berlin, Nicome de Bendilla, ist mit Familie zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen und hat im König. Kurhaus Wohnung genommen. — Die hiesige Kurkommission hatte gestern zum Besten des Fonds des deutschen Hilfscomitès für Ostalien eine große Wohlthätigkeits-Veranstaltung getroffen, die einen sehr ansehnlichen Beitrag ergab. Sie begann Nachmittags 4 Uhr mit einem Corso, wobei etwa zehn schön herausgeputzte, von Fein gezeugene Wagen durch den festlich geschmückten Kurgarten fuhren und das Zeichen zum Beginn der Konfettischlacht gaben, die schließlich sich über alle Theile des Gartens ausbreitete. Gleichzeitig konzertirte eine Militärkapelle. Von 7 1/2 bis 9 Uhr fand im Kurpark ein großes Ballet-Divertissement statt, ausgeführt von der Prima Ballerina Fräulein Herle, der Hof-Solotänzerin Fräulein Metz und dem Ballet-Ensemble des großherzoglichen Hoftheaters in Darmstadt unter Leitung der Hofballetmeisterin Fräulein Herle, wobei der große Saal bis auf das letzte Plätzchen bis zum hohen Eintrittsgeldes von 4 und 3 Mk. besetzt war. Die Vorstellungen fanden allezeit die lebhafteste Anerkennung. Ein von 8 Mitgliedern des Turnvereins Es ausgeführter Fechterreigen mußte sogar wiederholt werden. Von 9—11 Uhr fand im Illuminirten Kurgarten wieder Militärkonzert statt, wobei der hiesige Männergesangs-Verein „Eintracht“ 6 Chöre so einnehmend vortrug, daß ihm lebhafteste Anerkennung zu Theil ward. Den Schluß bildete das als niederländische „Danseget“ mit Orchester. — Am Samstag hatte das Kurorchester zur Feier des Geburtstags des Kaisers von Oesterreich in das Programm für sämtliche drei Konzerte patriotische Nummern aufgenommen. — Die Frequenz unseres Bades ist auf 19,441 Personen gestiegen.

**Bad Homburg, 20. August.** Heute haben unter zahlreicher Theilnahme die „Internationalen Lawn-Tennis-Turniere“ ihren Anfang genommen. — Der Prinz von Wales weilt seit dem 17. August hier und hat am 18. Früh am Gießbrunnen mit dem Kurgebrauch begonnen. — Die Zahl der Kurgäste wird heute oder morgen 10,000 erreichen; gegen das Vorjahr ergibt die letzte Liste ein erfreuliches Plus von 800 Personen. — Für die Herbstsaison mit ermäßigter Kurrate, ermäßigten Bädern, Wohnungs- und Pensionpreisen, die am 1. September beginnt, laufen zahlreiche Bestellungen ein.

**Pernisches.**

**Auch der König muß warten.** Ich bitte um Eintrittslisten für vier Personen. Mit diesen Worten trat vor einigen Tagen Mittags um 12 1/2 Uhr ein elegant gekleideter Herr an den Büchhalter der Tropfsteinhöhlen in Mühlend, wurde aber mit dem Bemerkten abgewiesen, daß die Höhlen von 12 bis 2 Uhr geschlossen seien. „Haben auch nicht hochgehellte Persönlichkeiten während der Mittagspause Zutritt?“ fragte der Herr. — „Bedauer sehr,“ lautete die Antwort des Beamten, „es werden keine Unterschiede gemacht.“ — „Wenn nun aber Majestät kommt?“ forschte der Unbekannte weiter. — „Und wenn selbst Majestät kommt, so werden die Karten nicht vor 2 Uhr ausgegeben,“ gab der Beamte, welcher glaubte, daß man ihn aufziehen wollte, zurück; hatte er doch erst am Vormittag gelesen, daß der Kaiser, um den es sich für ihn nur handeln konnte, im Wandervogel weilt. Der Fremde überlegte einen Augenblick und wandte sich dann dem Hotel „Zur grünen Tanne“ zu. Um 1/2 Uhr erschien der Herr wieder und bat um vier Karten. „Nur noch eine Viertelstunde,“ erhielt er zur Antwort, dann werden die Karten ausgegeben.“ Endlich war der erste Zeitpunkt erschienen. Inzwischen waren noch zwei Herren und eine Dame herangeritten und die Wickets überreichend, wandte sich der Fremde, so wird dem „Bl. Kreisbl.“ geschrieben, an einen der Herren mit der leisen Bemerkung: „Majestät, wir können gehen!“ Den Ohren des Beamten waren diese Worte jedoch nicht entgangen, und da er sich Gewißheit über die Persönlichkeiten der Gäste zu verschaffen gedachte, wandte er sich, als diese die Höhle betreten hatten, an den ersten Herrn, welcher draußen auf und ab ging und sich als ein Herr v. Caprivi zu erkennen gab, mit der Bitte um Auskunft. Nun aber wurde er verdrößt bis zu dem Augenblicke, wann die Herrschaften wieder abziehen würden. Als dieselben wieder erschienen und die Wickets bestiegen, auf welchen sie gekommen waren, küßte Herr v. Caprivi den Schieber des Geheimnisses mit den Worten: „Se. Majestät der König von Württemberg.“

**Erziehung der Garenkinder.** Die Petersburger Monatschrift „Sadushevoje Slovo“ (Herzinniges Wort) bringt einen längeren Aufsatz über die Erziehung der Kinder des Kaisers Nikolai II., der Großfürstinnen Olga, Tatjana und Marie. Den Tag hindurch verbringen die kleinen Prinzessinnen mit Spiel und Unterhaltung, wobei ihnen die vollste Freiheit gewährt wird. Kostbares Spielzeug besitzen die Garenkinder nicht, da die Kaiserin Alexandra Feodorowna bestrebt ist, in ihren Kindern den Sinn für Einfachheit zu entwickeln. Die kostbaren Puppen, welche Königin Viktoria von England ihren russischen Verwandten zum Geschenk gemacht hat, werden den kleinen Garenkindern nur an besonders festlichen Tagen gegeben, sonst spielen sie nur mit einfachen Bällen, Reifen und mit Blumen. Das Kaiserpaar besucht täglich die Kinderstube der kleinen Großfürstinnen. Manchmal wird diesen gestattet, den Kaiser in seinen Gemächern besuchen zu dürfen, was sie jedesmal mit lebhafter Freude erfüllt. Die pädagogische Erziehung der Kinder

**Aus Kunst und Leben.**

**Dr. T. Die Bedeutung des Bauens der Speisen** ist durch einen von Seifert vor der Physiologisch-medizinischen Gesellschaft in Würzburg gehaltenen Vortrag ins rechte Licht gesetzt worden. Dieser Forscher hat sich nämlich der schwierigen Aufgabe gewidmet, durch Versuche festzustellen, welche Veränderungen die verschiedenen Speisen im Munde erleiden, wenn sie eine bestimmte Zeit lang gekaut worden sind. Als Endergebnis ist gleich der Sag vorweg zu nehmen, daß das Zerleinern der Speisen im Munde und die schon dabei erfolgende theilweise Lösung und chemische Umwandlung für deren richtige Verwertung von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Die Versuche wurden in folgender Art vorgenommen: Von verschiedenen Nahrungsmitteln, gekochtem Eiweiß, Holländer Käse, weichem Brei, gekochtem Rindfleisch, Macaroni, gekochten Kartoffeln, rohen Äpfeln, gekochten gelben Rüben, rohem Rettich wurde ein Bissen von etwa je 5 Kubikcentimetern zurecht gemacht, genau gemessen, in den Mund gesteckt und 20 Sekunden lang gekaut. Nach dieser Zeit befand sich der Bissen stets in einem Zustande der Zerleinern, in dem er hätte verschluckt werden können. Statt dessen wurde er in eine Schale entleert, die Rindhöhle einige Male mit destillirtem Wasser nachgewaschen und die Bahne sorgfältig gereinigt. Um eine weitere chemische Wirkung des Speichels auf die Speisen zu vermeiden, wurde sofort etwas Salzsäure zu der Masse hinzugefügt. Nunmehr entleerte man jede Probe durch ein Messingblech mit 1 Millimeter weiten Rischen. Das auf dem Sieb Zurückbleibende wurde nach dem Augenmaß in Theilchen über und unter 4 Millimeter Durchmesser gesonbert und danach ausgezählt. Die durch das Sieb gelaufene trübe Flüssigkeit wurde filtrirt, das klare Filtrat eingedampft, die im Filter bleibenden Bestandtheile getrocknet und gemogen, auch unter dem Mikroskop der Größe nach bestimmt. Diese Art der Untersuchung klingt nicht gerade sehr ästhetisch, darauf kann es aber in wissenschaftlichen Dingen nicht ankommen, und hier handelt es sich wirklich um einen Vorgang von erheblicher Bedeutung im täglichen Leben und Treiben des Menschen. Die so erhaltenen „Kau-Statistik“, wie man sie nennen könnte, lieferte den Beweis, daß die verschiedenen Speisen in sehr verschiedenem Grade beim Kaueu zerleinert werden. Die Zahl der Theilchen schwankte bei der angegebenen Größe des Bissens zwischen 270 und 1175. Weit aus dem größten waren sie beim Fleisch, was sich ohne Zweifel aus der Struktur dieses Nahrungsmittels erklärt, die größten Theilchen hatten einen Durchmesser von mehr als 3 Millimetern. Nächst dem Fleisch blieben die größten Stücke beim Eiweiß, während

sich die Zerleinernung bei Breisack und bei Holländer Käse viel günstiger stellte. Von den Pflanzenstoffen gaben die Weipiel die größte Zahl an größeren und feineren Theilchen, am feinsten war die Zerleinernung bei der gekochten Kartoffel, am größten beim Rettich. Noch bedeutender als diese Ergebnisse waren die Feststellungen bezüglich der bereits im Mund vor sich gegangenen Lösung der Nahrungstoffe. Die pflanzlichen Speisen lösten sich im Mund weit mehr als die thierischen, gleichviel ob es sich um gutzerhaltene oder nur am stärksten Stoffe handelte. Die Lösung betrug innerhalb einer halben Minute bei solchen stets 30 bis 50 v. H. Es ist danach als sicher anzunehmen, daß die Verwindung der Salzsäure in Zucker, die eine Vorbedingung für die Lösung und damit für die Verdauung ist, nicht erst im Magen, sondern zum großen Theil schon im Munde geschieht.

**Dr. T. Der versteinerte Wald in Paris.** Eines der bemerkenswerthen Dinge, die von den Vereinigten Staaten auf die Weltausstellung geschickt sind, ist die Sammlung von Stämmen aus dem berühmten versteinerten Wald von Arizona, die bekanntlich eine eigene Industrie drüben hervorgerufen haben. Sie kommen in dem Gebiete der Apache-Indianer vor an einer Stelle, die als Chalcedon-Parl bezeichnet worden ist, und liegen dort in vulkanischen Aschen und Lavas begraben und von einer Sandsteindecke überdeckt. Der Name des versteinerten Waldes ist diesem merkwürdigen Naturvorkommen schon längst gegeben, und durchaus mit Recht. Zahllose Stämme finden sich dort nebeneinander, sämtlich in schönsten Erhaltungsgrade. Die Struktur des Holzes ist vollkommen erhalten, und die Jahresringe wie die Längsfasern genau erkennbar. Inzwischen werden die kreisförmigen Zonen des Holzes durch unregelmäßige Flocke unterbrochen, die den Venen gleichen, daß das Holz bereits in der Fäulnis begriffen war, als es in Stein verwandelt wurde. Eine genaue Untersuchung hat sogar noch Spuren von Pilzfäden entdeckt, die die Urheber der begonnenen Fäulnis gewesen sein müssen. Ueber die Entstehung des versteinerten Waldes hat man sich selbstverständlich viel den Kopf zerbrochen, ist aber zu einer wirklichen Aufklärung noch nicht gekommen. Die jetzt ganz aus Kieselsäure bestehenden Stämme gehören einer einzigen Baumart der Gattung Araucaria an, und man vermag, daß ein Wald dieser Nadelbäume einst, schon im Vorstufen begriffen, von heißen, stark mit Kieselsäure beladenen Wassern überdeckt wurde, wie sie noch jetzt von den Geysern in vulkanischen Gegenden an die Erdoberfläche gebracht werden und z. B. zur Entstehung von Kieselsäure-Terassen Anlaß geben. Die Schönheit der großen Araucaria, die nach der Politik eine

reiche Mannigfaltigkeit der Farben zeigen, hat ihre Verarbeitung zu Schmuckstücken nahe gelegt. Die daraus entstandene Industrie verdient insofern Beachtung, als sie keine leichte Arbeit zu leisten hat, indem der Schnitt der Stämme nicht einmal von hartem Stahl gerührt werden kann, so daß das Schneiden große Schwierigkeiten macht.

**Verschiedene Mittheilungen.** In der Augustnummer von „Nord und Süd“ finden wir eine eingehende literarische Würdigung des reichen, dichterischen Schaffens von Josef Vauß aus der Feder von Karl Vagenescher. Der Autor hat sich mit Verständnis und Liebe in dieses dichterische Schaffen verlesen, und sein sehr ausführlicher Aufsatz ist wohl geeignet, uns den viel bekannten Dichter näher zu führen. Dieser ist der großen Menge ja fast nur als „Hohenloherdichter“ aus den Zeitungen bekannt, während man von seinen farbenprächtigen Epen immer noch zu wenig weiß. Der erste, sehr vielversprechende Gesang von dem Dichter neuen, zu Weihnachten erscheinenden Epas „Die Geislerin“ ist nicht einzigen anderen Gedichten in dem Neste zum Abdruck gebracht, das auch eine Portraitskizze enthält, die allerdings den gemüthlichen Verfasser von „Regina coeli“ mit dem begeisterungsglähenden Auge in einen bürokratisch lächelnden Herrn verwandelt hat.

Die bisher unter dem Titel „Leipziger Salonblatt“ erschienene, belletristische und ästhetische Wochenchrift erscheint nunmehr unter dem Titel: „Die Sachsen warte“ im Verlag von Dr. R. Rosberg in Leipzig unter der Redaktion von Arthur Pleißner. Das Blatt macht einen recht guten Eindruck, sowohl in Hinsicht auf die Ausstattung, als in Bezug auf den textlichen Inhalt, der in erster Linie den künstlerischen und sozialen Verhältnissen des Sachsenlandes gewidmet ist, aber auch originale belletristische und andere Beiträge bekannter, nicht sächsischer Autoren enthält. Der neue Redakteur, der sich mit einem schwungvollen Gedicht einführt, scheint sich seiner Aufgabe mit Geißel zu unterziehen. In erster Linie seien unsere Leser sächsischer „Krone“ auf die Zeitchrift aufmerksam gemacht.

Aus Wien wird telegraphirt: Helene Odilon soll in kürzester Zeit den ungarischen Magnaten und Großgrundbesitzer v. Rakoczy heirathen. Das Aufgebot soll schon stattgefunden haben. Ein römischer Kunstfreund hatte kürzlich bei sich eine Anzahl Kunstfreunde vereinigt, denen Masagnani die Hauptnummern seiner neuen Oper „Mascara“ vorzutragen hat. Die Musik von echt italienischen Charakter scheint nach dem „Börse-Cour.“ eine Rückkehr zu der altklassisch-italienischen Oper zu bedeuten. Das von Masagnani selbst entworfenen und von Jilca gebildete Textbuch ist reich an witzigen Einfällen.

erfolgt nach englischem System, das bekanntlich in der Abkühlung besteht. Die Großfürstinnen tragen Sommer und Winter einfache weiße Kleider mit ausgeschnittenen Nerven und kurze Strümpfe.

\* Martin Luther in der - Hölle! Der Kapuzinerpater Cherubin in Leibniz hat - so schreibt man aus Leibniz - schon Vieles im Jenseits gesehen.

Kleine Chronik.

Ein heftiges Gewitter mit Vorkursen ist vorgestern in Elberfeld niedergegangen. In Dillstadt sind in vielen Straßen das Wasser meterhoch.

Das "Süddeutsche" meldet: In der Nacht zum Sonntag ertrank ein Arbeiter in der Arbeiterkolonie seine Ehefrau.

Ein Schuhergeselle in Stuttgart verübte inmitten des Publikums ein Verbrechen auf seine Geliebte, worauf er den Revolver auf sich selbst abfeuerte.

Seinen 100. Geburtstag feierte am 21. August in Gerkon (Kr. Villingen) der Taubstumme Knaben Otto, wie der Kreis allgemein genannt wird.

Eine Chinafahrt auf dem Zweirad traten zwei Berliner Radwerker, der 25-jährige Bildhauer Siegfried Müller und der 19-jährige Tischler Gustav Christoff, an.

Der Kaufmann Schmolke in Leipzig erschoss am 19. d. M. im Streit den Schuhmacher Wachstein, mit dem er schon lange in bitterer Feindschaft lebte.

Der Wirth Göppert in Biersdorf bei Hildburghausen erschoss eine Schwelgermutter, die Witwe Wilhelm.

enthaltene Led mit ungeätzten Säcken voll Cement, so gut es ging, verpackt, aber seit dieser Zeit geht ein Theil des Sprudelwassers ab und der Strahl des Sprudels springt kaum bis zu einer Höhe von einem Meter.

Infolge einer von der spanischen Regierung angeordneten Enquete wird der gesammte Stadtrath von Barcelona wegen Unterschleife abgesetzt und ihm der Prozeß gemacht.

In den Naphtha-Niederlagen bei Kofrow am Ufer des Don ist am Samstag ein großer Brand ausgebrochen. Außer den Niederlagen verbrannten zwei Fabriken und Häuser.

König Alexander von Serbien posirte gelegentlich einer Fahrt durch sein Land nach der Vermählungsfeier eine kleine Stadt, welche festlich geschmückt war und in der ein ungeheures Transparenz keine Aufmerksamkeit erregte.

Der Aufstand in China.

Stuttgart, 21. August. Der König verabschiedete sich gestern von den nach China abgehenden Truppen mit folgenden Ansprache: Kameraden! Es ist mir eine Freude und ein Bedürfnis gewesen, Euch in der letzten Stunde, bevor Ihr die Heimath verläßt, noch einmal zu begrüßen.

Tokio, 21. August. Nach einem aus Tientsin am 16. ds. abgegangenen Telegramm, das am 15. ds. von General Yamaguchi in Peking aufgegeben worden ist, hat die Besetzung der Stadt und der Einmarsch der Truppen nach vorausgegangener 8- bis 9-stündiger Beschichtung stattgefunden.

wh. New-York, 21. August. Dem "New-York Herald" wird unterm 17. ds. Mts. aus Peking gemeldet: Die russischen Truppen rücken vor und besetzen die erste Thür des östlichen Thores am Morgen des 14. ds. Mts., doch gelang es ihnen nicht, die zweite Thür zu nehmen.

Der Wirth Göppert in Biersdorf bei Hildburghausen erschoss eine Schwelgermutter, die Witwe Wilhelm.

Volkswirtschaftliches.

\* Schirren, 21. August. Auf Einladung des Herrn Bürgermeisters Leber fand gestern Abend im Lokale des Gastwirths Herrn Fr. Baum eine Versammlung statt.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 21. August, Abends 5 1/2 Uhr.

Geschäftliches.

Der immense Fortschritt gegenüber früheren Zeiten

macht sich am weitesten in Bezug auf die Beleuchtung bemerkbar. Fackel und Kerze werden noch in der Erinnerung ein mitleidiges Lächeln; Petroleum, Gas und elektrisches Licht sind Lichtquellen geworden.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 21. August 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Bank-Actien, Industrie-Actien, and Wechsel.

Casino-Saal, Friedrichstrasse 22.

Mittwoch, den 22. August cr., Abends 8 Uhr:

Musikalisch-humoristische Soirée

von  
O. Lamborg,

Clavier-, Gesangs- u. Declamationshumorist aus Wien.

Programme an der Saalkasse.

Eintrittspreis: Nummeriert à 2 (die ersten Reihen à 3),  
Nichtnummeriert à 1 Mark.Billets in der Hof-Musikalienhandlung Heinrich Wolff,  
Wilhelmstr. 30, u. Abends von 7 Uhr ab an der Kasse.

Apotheker Blum's Zahn-Pulver.

Das beste antiseptische Zahn-Pulver  
von vorzüglichem Aroma

(Veilchen und Rosen),

macht die Zähne **blendend weiss** und entfernt  
Zahnsteinansatz. Zu haben in der

Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.

Nenßerst billig empfehle:

Bilder-Rahmen.	Salonspiegel.	Staffeleien.
Porträt-Rahmen.	Toilettenspiegel.	Decorat. - Engel.
Photogr.-Rahmen.	Bandspiegel.	Malplatten.
Leibbild-Rahmen.	Reisepiegel.	Consolen.
Plüsch-Rahmen.	Deckth. Spiegel.	Paravents.
Piquon-Rahmen.	Rasierspiegel.	Portièrenstangen
Gedöpfte Rahmen.	Gew. Spiegel.	Passepartout etc.

Siehe das Neueste und Modernste.

Nechte Florentiner Holzschneidereien.

Nechte franz. Bronzerahmen.  
Bilder-Einrahmung mit Schutz gegen Staub u. Rauch.  
Wanddecorationen. — Neuvergoldungen. 15198Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach, Hof-Vergolder,  
Tannusstraße 18, u. d. Tannus-Apothek.**Ausverkauf**in **Uhren, Goldwaaren, Musik-**  
werken, Zithern, Feldstechern, Barometern etc.

zu jedem annehmbaren Preise

weg. Aufgabe des Ladengeschäfts. — Reparatur-  
Werkstätte im Hause, daher reelle Garantie!  
10. Gr. Burgstrasse 10.Von den meisten Fremden besucht!  
**Kaufhaus Führer,** in allen Räumen des Hauses **Kirchgasse 48.**  
Telephon 2019.Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.  
Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf. 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.  
Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reisekoffer, Reise-  
Körbe, Handkoffer, Koffertaschen, Handtaschen, Touristentaschen, Rucksäcke u. alle Reiseartikel.  
Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc. 46:5

Billige feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt.

Permanente grossartigste Spielwaaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.  
Man prüfe! Man vergleiche! Man beachte die Schaufenster!Badhaus des Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3,  
von Morgens 5 Uhr an geöffnet. 5816


**Hachener-Badeöfen**  
D.R.P. über 50000 im Gebrauch D.R.P.

**Houben's Gasheizöfen**  
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.  
J. G. Houben Sohn Carl, Hachen.



Grösste Auswahl in

**Gelegenheits-Geschenken,**

Achatwaaren etc.

**Hexamer, Goldgasse 2, Laden,**  
vis-à-vis der Mühlengasse. 5832

Wiesbadener

erstes bürgerliches Möbelmagazin

empfiehlt nur beigestellte Polster- und Kastenmöbel aller  
Art zu den billigsten gestellten Preisen.Große Auswahl in completen Betten verschiedenster Preis-  
lagen, sowie einzelne Theile. 8085Aufarbeiten von Betten und Möbeln schnell und billigt.  
**Webergasse 3. W. Egenolf.**Große Posten Pfannen abgegeben 10533  
Hofergut Clarenthal.**Hygiama**mit Milch gekocht, bietet  
ein ungemein nahrhaftes  
und bekömmlichesFrühstücks- und  
Abendgetränk.

Preis Mk. 1.60 u. 2.50.

Niederlage bei C. Acker  
Nachf. u. August Engel  
Wiesbaden. 77**Pflanzen** per Str. 4 Mk.  
Gebr. Hattmer.  
Friedrichstr. 47. 10861

# Geschäfts-Schluss.

Da mein Geschäft Ende September geschlossen wird,  
werden die noch vorrätigen Artikel**Stoffe, sowie Confections etc. etc.,**  
um damit gänzlich zu räumen, zu beispiellos billigen Preisen  
abgegeben.Günstige Gelegenheit  
jetzt schon zu Weihnachts-Einkäufen.**Maurice Ulmo**

Webergasse 5. 10917